

HOHE QUALITÄT VON FAMILIEN- UND SCHULERGÄNZENDEN TAGESSTRUKTUREN SICHERSTELLEN

Neben der digitalen Transformation, der integrativen Schule und der Einführung des Lehrplans 21 mit Kompetenzorientierung ist der Aufbau und Ausbau von Tagesstrukturen eine der grössten aktuellen Entwicklungen des schweizerischen Bildungssystems. 2004 forderte der LCH in einem Positionspapier den flächendeckenden, bedarfsgerechten Auf- und Ausbau von Tagesstrukturen an allen Schulen.⁽¹⁾ Seither sind vielerorts (jedoch noch nicht flächendeckend) Tagesstrukturen aufgebaut worden, sodass nun weniger die Verfügbarkeit von Angeboten im Zentrum steht, sondern deren Qualität.

Ein vielseitiges Angebot pädagogisch orientierter Tagesstrukturen ermöglicht erweiterte Lernmöglichkeiten und trägt zur Persönlichkeitsentwicklung der Heranwachsenden sowie zur Entwicklung der Schule als gemeinsamem Lebensraum («Lebensraum Schule») bei. Dies lässt sich jedoch nur unter gewissen Bedingungen erreichen. Wie Forschungsergebnisse aufzeigen, haben Tagesstrukturen nur dann eine positive Wirkung auf das fachbezogene und das soziale Lernen, auf die Persönlichkeitsentwicklung der Schülerinnen und Schüler und auf die Chancengerechtigkeit, wenn die Angebote, die Infrastruktur und die Betreuung von hoher und nachhaltiger Qualität sind. Die Qualität muss durch den Schulträger aufgrund verbindlicher Standards sichergestellt werden. Die Zusammenarbeit in multi- und interprofessionellen Teams braucht klare Regeln. Tagesstrukturen sollen Teil eines pädagogischen Gesamtkonzepts sein, koordiniert durch die Schulleitung oder ein koordinierendes Führungsgremium.

Es braucht einen flächendeckenden Auf- und Ausbau von Tagesstrukturen mit lokal angepassten Angeboten, die den Bedürfnissen von Schülerinnen und Schülern, Familien und Schulen gerecht werden. Ausserdem sollen sie das schulische Lernen unterstützen und erweitern, insbesondere in Verbindung mit der Entwicklung integrativer Schulen. Tagesstrukturen sollen allen Schülerinnen und Schülern bei Bedarf zur Verfügung stehen. Die bedürfnisgerechte Art und Umsetzung der Tagesstrukturangebote obliegen den Kantonen und Gemeinden im Dialog mit den Verbänden. In Schulen mit offenen Tagesstrukturen sind Betreuungsaufgaben nicht im Berufsauftrag enthalten. Lehrpersonen dürfen daher nicht zu Betreuungsaufgaben verpflichtet werden. An Schulen mit gebundenen Tagesstrukturen (Ganztagessschulen) gehört die Mitarbeit von Lehrpersonen in Tagesstruktur-Angeboten zum Aufgabenportfolio der Lehrpersonen. Es müssen allgemeingültige Mindeststandards erarbeitet werden, die für schul- und familienergänzenden Tagesstrukturen an allen Schulen gelten. Damit wird ein wichtiger Beitrag für eine gute Bildung und Betreuung der Kinder, für Integration und Chancengerechtigkeit geleistet.

Forderungen des LCH an Bund, Kantone, Gemeinden und Schulleitungen:

- **VERFÜGBARKEIT: Tagesstrukturen stehen allen Schülerinnen und Schülern aller Stufen bedarfsgerecht zur Verfügung.**
- **BEDÜRFNISGERECHT: Tagesstrukturen sind auf die spezifischen Bedürfnisse von**

Schülerinnen und Schülern, Familien und Schulen zugeschnitten.

- **QUALITÄT:** Die Schulführung sichert die Qualität von Tagesstrukturen durch verbindliche Standards für Personal, Angebot und Infrastruktur. Standards müssen vom Schulträger vorgegeben werden (siehe detaillierte Forderungen in den Erläuterungen).
- **CHANCENGERECHTIGKEIT:** Tagesstrukturen fördern gezielt die Chancengerechtigkeit.
- **FÜHRUNG UND GESAMTKONZEPT:** Tagesstrukturen sind organisatorisch und inhaltlich der Schule zugeordnet, unter einer gemeinsamen Führung, gemeinsamer Qualitätsentwicklung und einem pädagogischen Gesamtkonzept (siehe detaillierte Forderungen in den Erläuterungen).
- **KOORDINATION:** Koordination und Zuständigkeiten aller Beteiligten in der Schule und in den Tagesstrukturen sind klar geregelt und ausreichend ressourciert. Der Umgang mit sensiblen Daten von Schülerinnen und Schülern ist geklärt (siehe detaillierte Forderungen in den Erläuterungen).
- **FINANZIERUNG:** Tagesstrukturen werden zu einem für alle Familien tragbaren Preis angeboten.
- **INFRASTRUKTUR:** Eine geeignete, barrierefreie Infrastruktur für Tagesstrukturen als Lern- und Lebensort wird fortlaufend auf- und ausgebaut.
- **AUSSENBEREICHE:** Geeignete Aussenbereiche als notwendiger Bestandteil von Tagesstrukturen werden auf- und ausgebaut.
- **KOMPETENZZENTREN:** Kantonale sowie gemeinsame, interkantonale Kompetenzzentren mit einem Fokus auf Beratung und Begleitung für Tagesstrukturen werden aufgebaut.

Sinngemäss gelten die Aussagen und Forderungen auch für die Schulen der Sekundarstufe II (Berufsbildung und allgemeinbildende Schulen) sowie für die Unter- oder Progymnasien der Sekundarstufe I. Dabei ist zu berücksichtigen, dass deren Bedürfnisse teilweise anders gelagert sind.

Inhaltsverzeichnis

Hintergrundinformationen.....	4
Was sind Tagesstrukturen?	4
Warum Tagesstrukturen?	5
Tagesstrukturen in anderen Ländern	7
Bedeutsame Forschungsprojekte zu Tagesstrukturen.....	8
Erläuterungen zu den Forderungen	9
VERFÜGBARKEIT: Tagesstrukturen stehen allen Schülerinnen und Schülern aller Stufen der obligatorischen Schule bedarfsgerecht zur Verfügung	9
BEDÜRFNISGERECHT: Tagesstrukturen sind auf die spezifischen Bedürfnisse von Schulen und Familien zugeschnitten.....	11
QUALITÄT: Die Schulführung sichert die Qualität von Tagesstrukturen durch verbindliche Standards für Personal, Angebot und Infrastruktur. Standards müssen vom Schulträger vorgegeben werden	12
CHANCENGERECHTIGKEIT: Tagesstrukturen fördern gezielt die Chancengerechtigkeit.....	18
FÜHRUNG UND GESAMTKONZEPT: Tagesstrukturen sind organisatorisch und inhaltlich der Schule zugeordnet, mit einer gemeinsamen Führung, gemeinsamer Qualitätsentwicklung und einem pädagogischen Gesamtkonzept	21
KOORDINATION: Koordination und Zuständigkeiten aller Beteiligten in der Schule und in den Tagesstrukturen sind klar geregelt und ausreichend ressourciert. Der Datenschutz zum Austausch sensibler Daten von Schülerinnen und Schülern ist geklärt.....	25
FINANZIERUNG: Tagesstrukturen werden zu einem für alle Familien finanziell tragbaren Preis angeboten.....	29
INFRASTRUKTUR: Eine geeignete, barrierefreie Infrastruktur für Tagesstrukturen als Lern- und Lebensort wird fortlaufend auf- und ausgebaut	31
AUSSENBEREICHE: Geeignete Aussenräume als notwendiger Bestandteil von Tagesstrukturen werden auf- und ausgebaut.....	33
KOMPETENZZENTREN: Kantonale sowie gemeinsame, interkantonale Kompetenzzentren mit einem Fokus auf Beratung und Begleitung für Tagesstrukturen werden aufgebaut	34
Quellenangaben.....	35

HINTERGRUNDINFORMATIONEN

Was sind Tagesstrukturen?

Es gibt kantonal unterschiedliche Bezeichnungen und zum Teil unterschiedliche Verwendung derselben Begriffe. Dazu gehören zum Beispiel Ganztageseschulen, Tagesschulen, schulbegleitende Betreuung, schulische Tagesbetreuung, Tagesschulangebote, Tagesbetreuung, Hort, schul- und familienergänzende Betreuung, schul- und familienergänzende Tagesstrukturen (SchuFaTas) oder ausserschulische Betreuung. Die EDK bezeichnet als Tagesstrukturen „die Gesamtheit an bedarfsgerechten Betreuungsangeboten für Kinder und Jugendliche ab Geburt bis zum Ende der obligatorischen Schule (im sonderpädagogischen Bereich bis 20 Jahre) ausserhalb der Familie“ (EDK & SODK, 2008 und 2018).

Der LCH verwendet „**Tagesstrukturen**“ als Oberbegriff für schul- und familienergänzende Betreuung. Eine Schule mit ganztägiger Tagesstruktur setzt sich meist aus Auffangzeit, Unterricht, Mittagsverpflegung, Hausaufgabenbetreuung und Freizeitgestaltung zusammen. Zur Freizeitgestaltung können musische, gestalterische oder sportliche Angebote gehören.

Es wird oftmals zwischen **gebundenen** (obligatorischen; Ganztageseschulen) und **modularen** (fakultativen) Tagesstrukturen unterschieden. An manchen Schulen gibt es zudem Mischformen, indem manche Angebote obligatorisch und andere fakultativ sind. Diese Unterscheidungen sind in der Praxis vielfach unscharf, da die meisten Tagesstrukturangebote in der Schweiz fakultativ/modular mit unterschiedlichem Grad an Verbindlichkeit sind.

Zudem ist nach dem Grad der Verbindung von Schule zwischen Tagesstrukturen zu unterscheiden, z. B. **separate** (getrennte Organisation von Unterricht und Betreuung) und **integrierte** (Schulen mit pädagogischem Gesamtkonzept und Führung von Unterricht und Betreuung) Konzepte. Daneben gibt es Mischformen, z. B. wenn die Betreuung in den Räumlichkeiten der Schule stattfindet, aber eigenständig arbeitet (parallele Systeme). Daher ist auch diese Unterscheidung nicht trennscharf.

Warum Tagesstrukturen?

Es gibt viele Argumente für den Auf- und Ausbau von Tagesstrukturangeboten (siehe zum Beispiel LCH Positionspapier 2004 ⁽¹⁾). Idealerweise bieten Tagesstrukturen Anregung und Bewegungsraum, fördern den Umgang mit Vielfalt, Konfliktfähigkeit, ausgewogene Ernährung, legen Grundsteine für Sucht- und Gewaltprävention und bieten einen geschützten Raum für Auseinandersetzungen mit sich und anderen. Darüber hinaus können Schulen mit Tagesstrukturen eigentliche Quartierzentren sein, wo auch die Eltern durch Kurse und Freizeitangebote ins Quartierleben einbezogen werden.

Auf Sekundarstufe II besteht vor allem Bedarf nach Lernorten für Einzel- oder Gruppenarbeiten inkl. Verwendung von ICT-Mitteln, nach Orten zum Recherchieren (Mediatheken), nach Rückzugsorten (inner- und ausserhalb des Gebäudes) zum sozialen Austausch innerhalb der peer group sowie nach fakultativen Gefässen zur Erweiterung des Fächerspektrums (Freifächer) bzw. zum Erwerb oder Förderung fehlender Kompetenzen (Stützkurse). Durch die geographische Lage, die höhere Selbstständigkeit der Jugendlichen und den weniger intensiven Kontakt mit den Eltern entfällt die Funktion als erweitertes Quartierzentrum. Die Schulen bilden aber oft durch ihre Infrastruktur und ihre personellen Ressourcen regionale Kultur- und Sportzentren.

Erweiterte Lehr- und Lernfelder

Tagesstrukturen ermöglichen erweiterte und neue Lehr- und Lernfelder (siehe Forderung ‚Pädagogisches Gesamtkonzept‘, S. 21). Schülerinnen und Schüler lernen miteinander umzugehen, aufeinander Rücksicht zu nehmen, gemeinsam Projekte und Ideen zu entwickeln und umzusetzen. Sie lernen, sich in Gruppen von Gleichaltrigen zu behaupten. Da viele Kinder heute alleine oder mit nur einem Geschwister aufwachsen, ermöglichen Tagesstrukturen den wichtigen, sozialen Austausch mit anderen Kindern. In der Tagesstruktur können Kinder gestützt und nach ihren Fähigkeiten und Besonderheiten gefördert werden. Durch Förderung des fachlichen und sozialen Lernens können bessere Lernvoraussetzungen geschaffen werden. Zudem ermöglichen Tagesstrukturangebote, dass sich Lehrpersonen, Betreuungspersonen, Schülerinnen und Schüler in unterschiedlichen Rollen und Zusammenhängen begegnen, wobei eine umfassende Bildung angestrebt wird.

Chancengerechtigkeit und Integration

Pädagogisch ausgerichtete Tagesstrukturen können einen wichtigen Beitrag zur Verbesserung der Chancengerechtigkeit leisten (siehe Forderung ‚Chancengerechtigkeit‘, S. 18). Sie tragen zur ganzheitlichen Entwicklung der Schülerinnen und Schüler bei, weil zusätzlich Zeit für Aktivitäten und Förderung zur Verfügung steht ⁽²⁾. In der Tagesschule können soziale, überfachliche und fachliche Kompetenzen gefördert werden, ohne dass dies einer Erweiterung des Unterrichts gleichkommt. Ein gutes Beispiel dafür ist die Vermittlung von Lesekompetenzen. Wie die PISA-Studien gezeigt haben, mangelt es vielen Schülerinnen und Schülern an

Lesekompetenzen. Tagesstrukturen können Zeit und Raum zum Lesen bieten. Sie ermöglichen insbesondere sozial benachteiligten und fremdsprachigen Kindern unter gewissen Voraussetzungen einen grösseren Lernerfolg, indem ausserhalb des Unterrichts ein Umfeld geschaffen wird, das Lernen fördert ⁽³⁾.

In der Tagesstruktur erhalten alle Kinder ein hohes Mass an Konstanz und Sicherheit sowie eine gesunde und ausgewogene Ernährung (siehe Forderung ‚Hohe Qualität‘, S. 13).

Tagesstrukturen können Integration fördern, indem sie Kinder unterschiedlicher Interessen, Fähigkeiten und Kulturen zusammenbringen und gemeinsame Erfahrungen mit Vielfalt und Konfliktfähigkeit über den direkten Kontext des schulischen Lernens hinaus ermöglichen.

Vereinbarkeit von Beruf und Familie

Tagesstrukturen unterstützen die Vereinbarkeit von Beruf und Familie. In immer mehr Familien sind beide Elternteile berufstätig und daher auf Betreuungsangebote angewiesen. Wenn Eltern sich auf Blockzeiten und ganztägige, gute Betreuung verlassen können, ermöglicht ihnen dies grössere Stellenpensen anzunehmen. Vor allem Frauen können so vermehrt wieder einer Erwerbstätigkeit nachgehen ⁽²⁾. Zudem sind Frauen heute immer besser ausgebildet und wollen nicht wegen der Familie auf ihre Berufstätigkeit verzichten. Die Schweizer Nationalfonds-Studie NFP60 „Gleichstellung der Geschlechter“ ⁽⁴⁾ hat untersucht, wie sich familienergänzende Kinderbetreuung (FEB) auf die Erwerbstätigkeit von Frauen und Männern auswirkt. Die ökonometrische Analyse zeigt auf, dass ein gut ausgebautes Betreuungsangebot eine signifikant positive Wirkung auf die Erwerbstätigkeit von Müttern hat. In den untersuchten Gemeinden der Deutschschweiz konnte ein deutlicher Anstieg der Vollzeitarbeit von Müttern festgestellt werden. Mehr Betreuungsplätze erlauben auf der anderen Seite den Vätern, ihre Vollzeittätigkeit zu reduzieren, um mehr Familienzeit zu haben. Ein Ausbau der familien- und schulergänzenden Betreuungsangebote wirkt sich daher positiv auf die Gleichstellung aus und begünstigt eine egalitärere Rollenverteilung und berufliche Gleichstellung von Mann und Frau (siehe Forderung ‚Kosten und wirtschaftliche Aspekte‘, S. 27).

Standortvorteil für Gemeinden

Schulen mit Tagesstrukturen erhöhen die Attraktivität einer Gemeinde als Wohnsitz für junge Familien (siehe Forderung ‚Kosten und wirtschaftliche Aspekte‘, S. 27).

Tagesstrukturen in anderen Ländern

Die meisten europäischen Länder sind seit längerem dazu übergegangen, Tagesstrukturen zu führen, die Mittagsbetreuung einschliessen.

- In Deutschland wurde 2003–2009 eine Offensive für Tagesstrukturen gestartet mit vier Milliarden Euro Anstossfinanzierung für Bundesländer, die Tagesstrukturen auf- oder ausbauen. Umgerechnet auf die Schweizer Bevölkerung hiesse das, der Bund würde etwa 600 Millionen Franken investieren. Heute arbeitet mehr als die Hälfte aller Schulen in Deutschland in der einen oder anderen Form im Ganztagsbetrieb ⁽⁵⁾. Ganztageschulen sind nicht mehr die Ausnahme, sondern die Regel.
- In Österreich wurden zwischen 2010 und 2014 jährlich ca. 80 Millionen Euro in den Ausbau von Tagesstrukturen investiert.
- In Skandinavien sind Ganztageschulen seit Jahrzehnten die Regel.
- Frankreich hat bereits im Jahre 1880 Ganztageschulen eingeführt, wodurch ganze Generationen Ganztageschulen als historische Normalität erlebt haben. Heute arbeiten alle Volksschulen Frankreichs im Ganztagsbetrieb.
- Seit 1971 ist die traditionelle Halbtagschule in Italien zum Ganztagsbetrieb ausgebaut worden. Allerdings bestehen noch grosse regionale Unterschiede, die sich mit dem Wohlstandsgefälle und unterschiedlichen Ressourcen erklären lassen.
- In England sind heute 90 Prozent aller Sekundarschulen Ganztageschulen.

Bedeutsame Forschungsprojekte zu Tagesstrukturen

Der Ausbau von Tagesstrukturen hat zu einer verstärkten Auseinandersetzung der Wissenschaft mit deren Qualität geführt. In der Deutschschweiz sind zwei grosse Forschungsprojekte zu Tagesstrukturen bedeutsam.

- **EduCare** (2006-2017): Das Schweizer SNF-Projekt EduCare („Qualität und Wirksamkeit der familialen und ausserfamilialen Betreuung und Bildung von Primarschulkindern“) untersuchte die Wirkung von Tagesstrukturen in den ersten zwei Primarschuljahren. Die zentralen Ergebnisse der Nationalfonds-Studie waren, dass Schülerinnen und Schüler in Tagesstrukturen nach den ersten beiden Schuljahren über bessere Sprachkompetenzen sowie Alltagsfertigkeiten verfügten und sich sozialer verhielten als Kinder einer Schule mit traditionellem Halbklassen oder Blockzeitenunterricht. (<http://www.educare-schweiz.ch>)
- **AusTEr** (2016-2020): Das SNF-Projekt AusTEr („Aushandlungsprozesse der pädagogischen Zuständigkeiten an Tagesschulen in Zürich“) untersucht, wie multi- und interprofessionelle Teams an Tagesschulen pädagogische Zuständigkeiten aushandeln und welche spezifischen Deutungen zur Ganztagsbildung bestehen. Das Forschungsprojekt ist eine Kooperation der PH Zürich, BFH Soziale Arbeit und der ZHAW Soziale Arbeit. (<https://phzh.ch/de/Forschung/Forschung-auf-einen-Blick/projekt-datenbank/projekt-detail/?id=114>)

In Deutschland wurden zahlreiche grosse Projekte zu Tagesstrukturen durchgeführt.

- **StEG** (2005-2019): Die deutsche StEG-Studie („Studie zur Entwicklung von Ganztagschulen“) wurde zwischen 2005 und 2019 als bundesländerübergreifendes Forschungsprogramm durchgeführt. In der ersten Phase (2005-2011) wurde an einer grossen Anzahl von Schulen mittels einer mehrperspektivischen Längsschnittstudie die Entwicklung und Wirkungen von Ganztageschulen untersucht. Insgesamt wurden in drei Erhebungswellen – 2005, 2007 und 2009 – mehr als 50'000 Personen von über 300 Schulen wiederholt befragt. In der zweiten Phase (2011-2015) wurde mit einer Schulleiterbefragung die Bildungsqualität und Wirkungen ausserunterrichtlicher Angebote untersucht. In der dritten Phase lag der Fokus auf der individuellen Förderung in der Ganztageschule. (<https://steg.dipf.de/ueber-steg>)
- Eine umfassende Übersicht über weitere Studien findet sich hier: Sauerwein, Markus N.; Thieme, Nina; Chiapparini, Emanuela (2019). Wie steht es mit der Ganztageschule? Ein Forschungsreview mit sozialpädagogischer Kommentierung Soziale Passagen, 11(1), S. 81-97. VS Verlag für Sozialwissenschaften ⁽⁶⁾

ERLÄUTERUNGEN ZU DEN FORDERUNGEN

VERFÜGBARKEIT: Tagesstrukturen stehen allen Schülerinnen und Schülern aller Stufen bedarfsgerecht zur Verfügung.

Momentan besteht in der Schweiz kein Recht auf einen Betreuungsplatz (keine Angebotspflicht). Während in grösseren Städten in den letzten Jahren vielerorts Tagesstrukturen aufgebaut wurden, fehlen solche noch in manchen kleineren Orten. Zudem werden sie meist nur für jüngere Kinder angeboten.

Der LCH forderte bereits 2004 in seinem Positionspapier ⁽¹⁾, dass flächendeckend an allen Schulen geeignete Tagesstrukturen angeboten werden sollen. Es soll eine bedarfsorientierte Angebotspflicht aber keine Nutzungspflicht bestehen. Tagesstrukturen sind in der Schweiz über kantonale Gesetzgebung geregelt. Jede Schulgemeinde und politische Gemeinde soll daher im Rahmen dieser Gesetze und der jeweiligen kantonalen Schulverordnungen passende Tagesstrukturen aufbauen. Tagesstrukturen sind als Aufgabe des Schulträgers zu sehen und sollen nicht an private Anbieter ausgelagert werden.

Am 21. Mai 2006 haben das Schweizer Stimmvolk und alle Stände die revidierten Bildungsartikel in der Bundesverfassung deutlich angenommen. Die "Interkantonale Vereinbarung über die Harmonisierung der obligatorischen Schule" (HarmoS-Konkordat) enthält Bestimmungen zur Dauer und zu den Zielen der Bildungsstufen, zum Sprachenunterricht sowie zu Blockzeiten und Tagesstrukturen. Das Konkordat ist am 1. August 2009 in Kraft getreten. Die Interkantonale Vereinbarung über die Harmonisierung der obligatorischen Schule (HarmoS-Konkordat) verpflichtet die Beitrittskantone dazu, bedarfsgerechte Tagesstrukturen während der obligatorischen Schule anzubieten. Demnach verpflichteten sich die beigetretenen Kantone dazu, die Unterrichtszeit auf der Primarstufe vorzugsweise in Blockzeiten zu organisieren (Art. 11 Abs. 1). Sie verpflichteten sich ausserdem dazu, dem Bedarf vor Ort entsprechende Tagesstrukturen anzubieten (Art. 11 Abs. 2). Die Nutzung der Tagesstrukturen ist fakultativ und in der Regel beitragspflichtig. Das HarmoS-Konkordat gibt kein einheitliches Modell vor. Vielmehr sollen unterschiedliche Angebote möglich sein, je nach Bedarf und Situation vor Ort.

Die EDK und die SODK haben im Mai/Juni 2018 eine gemeinsam erarbeitete Erklärung zur familienergänzenden Kinderbetreuung verabschiedet, gemäss der sie sich für eine kohärente und koordinierte interkantonale Zusammenarbeit in der institutionellen, familienergänzenden Kinderbetreuung einsetzen wollen, insbesondere in den Bereichen Qualität der Angebote und pädagogische Konzepte.

An den Schulen der Sekundarstufe II existieren schon länger elementare Tagesstrukturen (Verpflegungsmöglichkeiten, Arbeits- und Rückzugsorte für Schülerinnen und Schüler, Betreuungs-

und Freizeitangebote). Durch die Umsetzung neuer Lehr- und Lernformen (insbesondere selbstorganisiertes Lernen) und die Digitalisierung hat sich in den vergangenen Jahren der Bedarf erhöht. Zudem wird verstärkt nach Fördermöglichkeiten gesucht, um die Chancengerechtigkeit zu erhöhen.

BEDÜRFNISGERECHT: Tagesstrukturen sind auf die spezifischen Bedürfnisse von Schulen und Familien zugeschnitten.

Der LCH befürwortet den Ausbau von Tagesstrukturen, die sich an den lokalen Bedürfnissen von Schulen und Familien orientieren. Diese können in den Gemeinden beziehungsweise an den Schulen sehr unterschiedlich umgesetzt werden, sollen aber auf verbindlichen Mindeststandards basieren. Die Umsetzung wird beeinflusst durch den Bedarf an Betreuungsplätzen sowie durch die Gegebenheiten vor Ort.

Der Betreuungsbedarf der Eltern und Kinder ist heterogen. Die Erhebung soll schriftlich stattfinden und über eine einzige Stelle (Schulleitung) laufen. Der Fragebogen für Bedarfserhebung und Anmeldung sollte in verschiedenen Sprachen angeboten werden, um alle Schülerinnen und Schüler zu erreichen und somit die Betreuung chancengerecht zu gestalten.

Die Angebote sollten flexibel auf sich verändernde Bedürfnisse angepasst werden können, z.B. bei einem Wechsel der Arbeitsstelle, neuen Arbeitszeiten der Erziehungsberechtigten oder Betreuungsbedarf während der Schulferien. Die Kooperation mit den Erziehungsberechtigten muss klar geregelt werden. Die Erziehungsberechtigten sollen ausreichende Informationen über Aktivitäten und Projekte in den Tagesstrukturen erhalten.

Wenn die Schule zum ganztägigen Lebensraum wird, müssen die Schülerinnen und Schüler auch Zeit haben, die sie selbst gestalten, ebenso Rückzugs- und Ruheräume.

Zu den Bedürfnissen der Schülerinnen und Schüler in Tagesstrukturen gehören geeignete Innen- und Aussenräume (siehe Forderung 'Infrastruktur', S. 29 und Forderung 'Aussenräume', S. 31).

An den Schulen der Sekundarstufe II ist mit einem anderen Betreuungsbedarf und einer anderen Ausrichtung der Tagesstrukturen zu rechnen. Die Rahmenbedingungen und Angebote sind hier kantonal vorzugeben oder zumindest zu koordinieren.

QUALITÄT: Die Schulführung sichert die Qualität von Tagesstrukturen durch verbindliche Standards für Personal, Angebot und Infrastruktur. Standards müssen vom Schulträger vorgegeben werden.

Detaillierte Forderungen

- **Qualitätssicherung:** Die Qualität des Betreuungsangebots muss durch den Schulträger und die Schulführung sichergestellt werden.
- **Qualitätskriterien:** Die EDK, Fachstellen und Hochschulen sind gefordert, verbindliche Eckwerte mit Mindeststandards und messbaren Qualitätskriterien für Tagesstrukturen zu entwickeln und festzulegen. Diese Qualitätskriterien sollen für alle Tagesstrukturen an obligatorischen Schulen gelten und Teil des pädagogischen Gesamtkonzepts sein.
- **Qualität des Personals:** Alle Schülerinnen und Schüler in Tagesstrukturangeboten sollen ausschliesslich durch qualifiziertes Personal betreut werden.
- **Qualität des Angebots:** Die hohe Qualität der Tagesstrukturangebote soll durch verbindliche Mindestvorgaben gesichert und ein pädagogisches Gesamtkonzept geleitet werden.
- **Betreuungsschlüssel:** Ein angemessener Betreuungsschlüssel mit entsprechenden Gruppengrössen muss eingehalten werden.
- **Räumlichkeiten und Ausstattung:** Die Entwicklung der Qualität der Innen- und Aussenräume sowie der Ausstattung muss Teil der Schulentwicklung sein.
- **Qualität der Verpflegung:** Eine ausgewogene, ausreichende und qualitativ hochstehende Verpflegung, die auch besondere Ernährungsvorgaben berücksichtigt, muss angeboten werden.

Gemäss der PISA Studie setzen die besten Bildungssysteme auf Ganztagschulen. Aber auch in den schlechtesten Systemen findet man Ganztagschulen. Nur weil eine Schule Tagesstrukturen anbietet, besteht noch keine Gewähr, dass diese sich positiv auswirken. Entscheidend ist die hohe Qualität ⁽²⁾. Dazu braucht es ausreichend Zeit und Ressourcen, unter Beachtung der Grundregeln der Qualitätssicherung. Der Anspruch der Tagesstrukturen muss eine qualitativ hochwertige und ganzheitliche Bildung sein. Hohe Qualität in der familienergänzenden Kinderbetreuung wird auch in der gemeinsamen Erklärung der EDK und der SODK vom 21. Juni 2018 gefordert: «Die Angebote der familienergänzenden Betreuung können ihre Wirksamkeit nur dann entfalten, wenn ihre Qualität den Bedürfnissen der betreuten Kinder entspricht und deren Wohlbefinden fördert. Aus diesem Grund ist der Qualität der Angebote eine grosse Bedeutung zuzumessen».

Zahlreiche empirische Studien haben festgestellt, dass Tagesstrukturen die Schulleistungen, das Sozialverhalten und die Motivation von Schülerinnen und Schülern verbessern können, jedoch nur unter der Voraussetzung, dass die Qualität der Angebote, der Betreuung und der Infrastruktur stimmt. Sie müssen also den Bedürfnissen der Kinder und Jugendlichen

entsprechen, ihr Wohlbefinden garantieren und ihren Entwicklungsstand berücksichtigen. Zu diesem Ergebnis kommen die Studien zur Entwicklung von Ganztagschulen (StEG), die seit 2004 die Leistungs- und Persönlichkeitsentwicklung von Schülerinnen und Schülern umfassend und differenziert untersuchen ⁽⁶⁾. Die StEG-Studien zeigen, dass sich erst bei kontinuierlicher Nutzung und hoher Qualität von Tagesstrukturen das Risiko von Klassenwiederholungen reduziert, womit sich Brüche in den Bildungsbiografien verhindern lassen. Ausserdem zeigen sich erst bei dauerhafter Nutzung und hoher Qualität individuell positive Entwicklungen beim Sozialverhalten. Gewalt und Absentismus werden seltener, Verantwortungsübernahme wird häufiger.

Die **Qualität von Tagesstrukturen** ist der zentrale Aspekt dieses Positionspapiers und erstreckt sich über alle Bereiche von Tagesstrukturen. Diese können eine positive Wirkung nur dann entfalten, wenn wichtige Kriterien erfüllt sind. Eine Studie der PH Bern ⁽⁷⁾, die Ganztageschulen und modulare Tagesstrukturen in unterschiedlichen Kantonen untersucht hat, betont die Bedeutung der Qualität der Ausbildung der Betreuungspersonen, angemessener Gruppengrössen und Betreuungsschlüssel, eines breiten Angebots an stimulierenden und klar strukturierten Aktivitäten, einer gut geplanten Organisation, der hohen Qualität der verwendeten Materialien, einer geeigneten Grösse und Ausstattung der Aussen- und Innenräume sowie von Sicherheit, physischer und psychischer Gesundheit und Ernährung.

Die Forderung nach Qualität wird in die folgenden Bereiche aufgegliedert:

1) Qualitätssicherung durch Schulträger

Der LCH fordert, dass Tagesstrukturen hohen Qualitätsansprüchen genügen. Die Qualität des Betreuungsangebots muss durch den Schulträger und die Schulführung sichergestellt werden. Mit der zunehmenden Dichte an Schulen mit Tagesstrukturen kam es zu vertieften Auseinandersetzungen mit der Qualität entsprechender Angebote und deren Funktionen innerhalb des Bildungssystems kommen ^(8,9)

Schule und Betreuung werden vielerorts als getrennte Organisationen geführt. Aus Sicht des LCH sollte das Qualitätsmanagement der Schule aber auch die Tagesstrukturen umfassen (siehe auch Forderung 'Pädagogisches Gesamtkonzept', S. 21). Damit die Qualität hochgehalten sowie gezielt und systematisch weiterentwickelt werden kann, ist ein funktionierendes Qualitätsmanagement notwendig. In Gemeinden mit externem Betreuungsangebot ist dies schwieriger umzusetzen, da zwar Tagesstrukturen Teil des Volksschulangebots sind, aber die Kompetenz für die Sicherung und Weiterentwicklung der Qualität von Kindertagesstätten oder Tagesfamilien nicht bei der Schule liegt. Über die Qualität von externen Betreuungsangeboten sollte Rechenschaft eingefordert werden, da sie Teil des Volksschulangebots sind. Die Instrumente des Qualitätsmanagements und der Qualitätsentwicklung sollen systematisch eingesetzt werden, um Entwicklungen datenbasiert anzugehen und konsequent auf den Qualitätskreislauf auszurichten.

Für Qualitätsmanagement und -sicherung (siehe auch Sauerwein 2017 ⁽¹⁰⁾) sollen verschiedene Instrumente institutionalisiert eingesetzt werden wie Selbstbeurteilung und Feedback, Beurteilungs- und Fördergespräche, professionelle Lerngemeinschaften und interne Evaluation.

Auf Sekundarstufe II stehen teilweise andere Bedürfnisse im Vordergrund. Doch auch hier gilt, dass die Qualitätssicherung durch die Schulführung gewährleistet sein muss.

2) Verbindliche Qualitätskriterien

Es fehlt es an einer gesetzlichen Grundlage, welche die Rahmenbedingungen für Tagesstrukturen regelt, und es fehlt an gemeinsamen pädagogischen Konzepten und verbindlichen Qualitätskriterien, auf die sich die Kantone einigen könnten. Bei den Betreuungsschlüsseln herrscht ebenso ein Wildwuchs wie bei den Anstellungsbedingungen, den Löhnen, und den Rahmenbedingungen für die Arbeit. Es gibt zwar verschiedene Leitlinien und Qualitätsvorgaben ^(11–14), es fehlt jedoch an verbindlichen, interkantonalen Qualitätskriterien.

Der LCH fordert, dass allgemeingültige Qualitätskriterien erarbeitet werden, die für alle Tagesstrukturen an obligatorischen Schulen gelten. Diese Qualitätskriterien sollen Teil des pädagogischen Gesamtkonzepts sein (siehe Forderung ‚Führung und pädagogisches Gesamtkonzept‘, S. 21), das Schule und Betreuung miteinschliesst, und durch die Schulträger-schaft kontrolliert wird. Die Ziele sollen präzise, messbar und erreichbar formuliert werden. Eine solche Zielsteuerung soll einerseits einen Entwicklungsrahmen vorgeben, aber andererseits die Schulen auch vor überzogenen gesellschaftlichen Erwartungen schützen. Schulen sind nur für das verantwortlich zu machen, was sie in den konkreten Zielen formuliert haben ⁽²⁾.

Der LCH fordert die EDK, Fachstellen und Hochschulen auf, verbindliche Eckwerte mit Mindeststandards und messbaren Qualitätskriterien für Tagesstrukturen zu entwickeln und festzulegen (als Orientierung siehe Sauerwein 2017 ⁽¹⁰⁾). Ein solcher Qualitätsrahmen soll gemeinsam mit allen Beteiligten entwickelt werden (siehe Forderung ‚Führung und Gesamtkonzept‘ und ‚Koordination‘, S. 21).

Der Qualitätsrahmen soll unter anderem erfassen:

- Gesamtpädagogisches Konzept und gemeinsames Betreuungsverständnis
- Pädagogische Merkmale (Bedarfsklärung, angebotene Betreuungselemente, Unterstützung der Schülerinnen und Schüler)
- Personal (Qualifikation des Personals; Aus- und Weiterbildung)
- Koordination, Zusammenarbeit und Vernetzung von Lehrpersonen und Personal an Tagesstrukturen
- Steuerungs- und Umsetzungsprozesse (Qualitätsmanagement, Personalführung)
- Strukturmerkmale (Infrastruktur, Betreuungsschlüssel)
- Funktionierende Übergänge der Kinder und Jugendlichen in ihrem Alltag (z.B. Familie – Schule – Betreuung)
- Verpflegung (Qualität, besondere Ernährungsbedürfnisse)

3) Ausreichendes und qualifiziertes Personal

Der LCH fordert, dass die Schülerinnen und Schüler in Tagesstrukturangeboten ausschliesslich durch qualifiziertes Personal betreut werden. Dabei ist auf ein ausreichendes Betreuungsverhältnis (siehe Punkt 5: 'Betreuungsschlüssel und Gruppengrösse'), angemessene Gruppengrössen und gute Anstellungsbedingungen zu achten. Es braucht Betreuungspersonal beider Geschlechter, das langfristig, mit angemessenen Lohnklassen und mit möglichst hohen Anstellungsgraden beschäftigt wird, um konstante Beziehungen zu den Schülerinnen und Schüler aufbauen zu können.

Die Qualität der Betreuung hängt stark vom Ausbildungsniveau der Betreuungspersonen ab. Eine gute Aus- und Weiterbildung des Personals ist daher wichtig. Eine Studie der PH Bern ⁽⁷⁾ zeigt die Bedeutung der Qualität der Betreuungspersonen auf. Die Qualität hat Einfluss auf die Arbeitsmotivation, die Fluktuationsrate und die Fähigkeit, die eigene Arbeit zu reflektieren und weiterzuentwickeln. Die Arbeitszufriedenheit des Personals ist ein wichtiger Faktor für die Qualität der geleisteten Arbeit (siehe LCH Arbeitszufriedenheitsstudie ⁽¹⁵⁾). Gute Anstellungsbedingungen und angemessene Löhne tragen zur Arbeitszufriedenheit und Stabilität bei, was aus Sicht der Schülerinnen und Schüler konstante Bezugspersonen (mit hohen Pensen und geringer Fluktuation) ermöglicht ^(16, 17). Löhne und Arbeitsbedingungen sollen so gestaltet sein, dass eine möglichst grosse Kontinuität beim Personal gewährleistet ist.

- **Ausbildung:** Es ist alarmierend, dass in der Schweiz fast die Hälfte der Personen (43%), die in der schulischen Tagesbetreuung arbeiten, keine entsprechende Fachausbildung ⁽¹⁸⁾ hat. Dazu kommt, dass in der schulischen Tagesbetreuung zunehmend Personen mit einer Ausbildung zur Fachperson Betreuung eingesetzt werden, ohne dass es grundsätzliche Überlegungen zur Teamzusammensetzung gibt. Eine Evaluation des Kantons Luzern ⁽¹⁹⁾ zeigte auf, dass insbesondere für Lernende mit besonderen Bedürfnissen in den Tagesstrukturen oft geschultes Personal fehlt. Das Personal in Tagesstrukturen leistet nicht nur Dienste in den Bereichen Betreuung, sondern auch pädagogisch-erzieherische Arbeit. Es muss entsprechend ausgebildet sein.
- Der Blick auf Europa zeigt, dass Länder mit gut ausgebauter familienexterner Kinderbetreuung Wert auf eine Ausbildung auf Hochschul- oder Fachhochschulniveau legen. So findet beispielsweise in Frankreich, Deutschland, Schweden, Dänemark oder Finnland die Ausbildung für Tagesstrukturpersonal an Höheren Fachschulen oder Fachhochschulen statt. Eine qualitativ gute Betreuung erfordert gut aus- und weitergebildetes Personal. Dieses lässt sich unter der Voraussetzung finden, dass der Betreuungsberuf hohes Ansehen genießt und die Leistung entsprechend entschädigt wird.
- **Nach- und Weiterbildung:** Neue Mitarbeitende in Tagesstrukturen sollen nach einem geregelten Verfahren eingeführt, begleitet und unterstützt werden. Personen ohne

Fachausbildung, die in Betreuungsangeboten arbeiten, müssen die Möglichkeit erhalten, berufsbegleitend einen Abschluss zu erwerben, wobei ihre bisherigen Erfahrungen angemessen anzurechnen sind. Zudem muss sich das bestehende Betreuungspersonal regelmässig weiterbilden können. Das Personal sollte auch die Möglichkeit haben die eigene Arbeit durch Fachberatung und Supervision zu reflektieren. In Tagesstrukturen arbeiten zunehmend multi- und interprofessionelle Teams. Soll in Zukunft an Schulen mit Tagesstrukturen eine echte Zusammenarbeit zwischen Schul- und Tagesschulleitungen – sowie zwischen Tagesstrukturmitarbeitenden und Lehrpersonen – stattfinden, muss in der Aus- und Weiterbildung auf multi- und interprofessionelle Zusammenarbeit vorbereitet werden. Von den Lehr- wie von den Betreuungspersonen wird erwartet, dass sie eine zeitgemässe Pädagogik und Sozialpädagogik mitbringen. Gefordert sind die Pädagogischen Hochschulen, die Hochschulen für Sozialpädagogik und die Schulen mit Tagesstrukturen. Es muss ein gemeinsames erweitertes Betreuungsverständnis entwickelt werden, basierend auf dem pädagogischen Gesamtkonzept der Schule (siehe Forderung ‚Pädagogisches Gesamtkonzept‘, S. 21).

4) Qualität des Angebots

Der LCH fordert, dass die hohe Qualität der Tagesstrukturangebote durch verbindliche Mindestvorgaben gesichert und durch ein pädagogisches Gesamtkonzept geleitet wird.

Die Angebote sollen für Schülerinnen und Schüler attraktiv sein und Abwechslung bieten (drinnen/draussen; geleitet/selbstbestimmt; aktiv/entspannt). Bei der Gestaltung der Angebote braucht es eine Balance zwischen pädagogischen Zielen und den Bedürfnissen der Eltern und Kinder. Tagesstrukturen sollen ergänzen und nicht zu zusätzlichen Schulstunden werden. Die Teilnahme wirkt nur dann positiv, wenn die erlebte Qualität der Angebote hoch ist, individuelle und emotionale Anerkennung von Schülerinnen und Schülern durch Lehr- und Betreuungspersonen stattfindet sowie die Freiwilligkeit der Teilnahme gegeben ist ⁽³⁾. Dazu braucht es langfristige positive Beziehungen und klare Regeln.

5) Betreuungsschlüssel und Gruppengrössen

Der LCH fordert angemessene Betreuungsschlüssel und Gruppengrössen in Tagesstrukturen. Eine effektive pädagogische Arbeit in Tagesstrukturen setzt voraus, dass die Betreuungspersonen Zeit haben, auf die Kinder individuell einzugehen ^(20, 21). Bei der Festlegung der Betreuungsschlüssel sind die Belegungszeiten der Einrichtungen zu berücksichtigen, so dass auch während Stosszeiten genügend qualifiziertes Personal anwesend ist. Gruppengrössen und Betreuungsschlüssel sollen im gesamtpädagogischen Konzept festgehalten werden und die lokalen Anforderungen einer Schule berücksichtigen (z.B. Integration von Kindern mit besonderen Bedürfnissen, Sprachförderung etc.).

6) Qualität der Räumlichkeiten und Ausstattung

Der LCH fordert, dass die Entwicklung der Qualität der Innen- und Aussenräume und der materiellen Ausstattung Teil der Schulentwicklung ist (siehe Forderung ‚Infrastruktur‘, S.

29 und Forderung 'Aussenräume', S. 31).

7) Qualität der Verpflegung

Der LCH fordert, dass eine ausgewogene, ausreichende und qualitativ hochstehende Verpflegung angeboten wird, die auch besondere Ernährungsvorgaben berücksichtigt.

Mahlzeiten sind ein gemeinschaftsförderndes Element. Um dies zu erreichen, sollen Abläufe ritualisiert und familienähnliche Strukturen geschaffen werden. Schülerinnen und Schüler werden an der Organisation der Verpflegung (z.B. Tischdecken, Abräumen, Abwaschen) beteiligt.

CHANGENGERECHTIGKEIT:

Tagesstrukturen fördern gezielt die Chancengerechtigkeit.

Die Verbesserung der Chancengerechtigkeit wird oftmals als zentrales Ziel von Tagesstrukturen aufgeführt. Tagesstrukturen wurden in vielen Ländern verstärkt aufgebaut, um auf PISA-Resultate zu reagieren, wonach Kinder aus bildungsfernen Familien mit wenig Unterstützung oder fehlender Betreuung im Elternhaus mehr Mühe haben, höhere Kompetenzniveaus zu erreichen als andere. In vielen PISA-Spitzenländern findet man daher heute schulergänzende Tagesstrukturangebote (siehe auch ‚Tagesstrukturen in anderen Ländern‘, S. 8). Die Teilnahme an Tagesstrukturen trägt aber erst mit steigender Teilnahmeverbindlichkeit, hoher Teilnahmeintensität und Angebotsqualität zu einer Verbesserung von schulischen Leistungen und einem Abbau herkunftsspezifischer Disparitäten bei ⁽³⁾.

Tagesstrukturen können zur Chancengerechtigkeit beitragen, da mehr Zeit zur Verfügung steht, um benachteiligte Schülerinnen und Schüler zu fördern und sie bei der Integration zu unterstützen, zum Beispiel im sozialen Lernen, in Lese-, Sprach- und Bewegungsförderung.

Die Verbesserung der Chancengerechtigkeit durch Tagesstrukturangebote ist nur unter bestimmten Voraussetzungen und Rahmenbedingungen möglich. Es braucht langfristige, konstante Teilnahme und attraktive Angebote von hoher Qualität, die sowohl soziale sowie auch fachbezogene Lernprozesse fördern. Zum erweiterten Bildungsangebot von Tagesstrukturen gehören auch Angebote der Begabungs- und Begabtenförderung.

- In Bezug auf das soziale Lernen sind Tagesstrukturen oft erfolgreich. Die STeG-Studie ⁽⁵⁾ hat festgestellt, dass soziale Angebote von Tagesstrukturen für alle Kinder, unabhängig von Sozioökonomischem Status (SES) und Migrationshintergrund, positive Auswirkungen auf das Sozialverhalten haben können. Tagesstrukturen eröffnen darüber hinaus neue Möglichkeiten der Elternbeteiligung (jenseits von Elternabenden und Gremien), die insbesondere von Eltern mit Migrationshintergrund genutzt werden. Eltern mit niedrigem SES und Migrationshintergrund schätzten insbesondere die Hausaufgabenbetreuung in der Tagesstruktur.
- In Bezug auf die fachbezogene Kompetenzförderung hat eine andere STeG-Studie ⁽²²⁾ festgestellt, dass Tagesstrukturen – entgegen dem Ziel der Chancengerechtigkeit – häufiger von Kindern aus Elternhäusern mit höherem Einkommen und ohne Migrationshintergrund genutzt werden. Insbesondere fachorientierte Zusatzangebote werden eher von Schülerinnen und Schülern mit höherem SES und höherer schulischen Leistung besucht. Zum Beispiel nutzen Schülerinnen und Schüler mit höherer Lesekompetenz eher Leseförderangebote. Schülerinnen und Schüler mit besseren Schulleistungen nehmen eher Angebote wie Theater oder Schülerzeitung wahr. Die soziale Selektivität hängt

einerseits mit den Kosten für die Eltern zusammen (siehe Forderung ‚Kosten‘, S. 27), aber auch mit der Art des Angebots. Damit Tagesstrukturen einen Beitrag zum Abbau herkunftsbedingter Bildungsdisparitäten leisten können müssen sie neben sozial-orientierten Angeboten die Schülerinnen und Schüler auch gezielt in ihrer fachbezogenen Kompetenzentwicklung unterstützen. Diese fachbezogene Kompetenzentwicklung soll aber unter einem erweiterten Bildungsbegriff stehen und nicht zu einer Verlängerung des Schulunterrichts genutzt werden. Auch Schulsozialarbeit sollte dazu gezielt in Tagesstrukturen einbezogen werden ⁽²³⁾.

- Tagesstrukturen können einen wichtigen Beitrag zur Integration von Schülerinnen und Schülern mit Migrationshintergrund leisten. Aufgrund der zusätzlichen Zeit und erweiterten pädagogischen Möglichkeiten ist die Förderung von Sprach- und Lesekompetenz ein besonderes Anliegen vieler Angebote. Die gezielte Förderung sollte früh, möglichst schon vor Eintritt in die Schule einsetzen. Der LCH setzt sich daher für eine gute frühkindliche Bildung, Betreuung und Erziehung für alle Kinder von Geburt an ein ⁽²⁴⁾. Haben die Kinder bis zum Schuleintritt gute Betreuung und eine anregende Umgebung, so lassen sich gute Voraussetzungen für weiteres Lernen in der Schule schaffen. Ohne Förderung können Entwicklungsverzögerungen entstehen, die in der Schule nicht mehr wettzumachen sind. Die Studie von Lanfranchi ⁽²⁵⁾ ermittelte, dass Migrationskinder am Anfang ihrer Schulzeit erfolgreicher sind, wenn sie familienergänzende Betreuungsangebote besucht haben. Dies bestätigen auch die EduCare-Studien ^(9, 26), die festgestellt haben, dass Tagesschulkinder nach den ersten zwei Schuljahren über bessere Sprachkompetenzen und Alltagsfertigkeiten verfügen und sich sozialer verhalten als Kinder einer Schule mit traditionellem Halbklassen- oder Blockzeitenunterricht.
- Tagesstrukturen müssen so gestaltet sein, dass sie auch Schülerinnen und Schüler mit besonderen Bedürfnissen unterstützen können. Die fachliche, heilpädagogische und medizinische Betreuung und Angebotsgestaltung in Tagesstrukturen muss Teil des pädagogischen Gesamtkonzepts sein. Es braucht in ausreichender Zahl ausgebildetes Betreuungspersonal, das Schülerinnen und Schüler unterstützen und begleiten kann. In einer integrativen Schule müssen Tagesschulaktivitäten für alle Schülerinnen und Schüler zugänglich sein.
- Das erweiterte Bildungsangebot von Tagesstrukturen bietet Schulen neue Möglichkeiten im Bereich Begabungs- und Begabtenförderung. Der LCH versteht die Förderung von Begabungspotenzialen als Teil des Grundauftrags aller Schulstufen ⁽²⁷⁾. Solche Förderung berücksichtigt die individuellen Potenziale und Neigungen aller Schülerinnen und Schüler. Potenzialförderung durch differenzierenden Unterricht gehört zum grundlegenden Bildungsauftrag der Regelschule im Umgang mit Heterogenität. Es ist sowohl ein pädagogischer Auftrag als auch ein Interesse der Gesellschaft, alle Lernenden dabei

zu unterstützen, ihre Begabung in Leistung umzusetzen. Zurzeit ist jedoch das Förderkonzept in manchen Kantonen nur als Empfehlung formuliert, was zu keiner chancengerechten Situation führt. Zur Gewährleistung von Chancengerechtigkeit müssen Potenzialförderungsangebote flächendeckend und auf allen Stufen verfügbar sein. Der Fokus auf Potenzialförderung für alle ist als Merkmal für den gelungenen Umgang mit Heterogenität als Teil von Schul- und Unterrichtsentwicklungsprozessen zu sehen.

FÜHRUNG UND GESAMTKONZEPT: Tagesstrukturen sind organisatorisch und inhaltlich der Schule zugeordnet, mit einer gemeinsamen Führung, gemeinsamer Qualitätsentwicklung und einem pädagogischen Gesamtkonzept.

Detaillierte Forderungen

- **Gemeinsame Führung: Führung, Koordination und Entwicklung von Tagesstrukturen sollen unter der gemeinsamen Führung der Schulleitung oder eines koordinierenden Gremiums stehen, basierend auf einem gemeinsam entwickelten pädagogischen Gesamtkonzept.**
- **Pädagogisches Gesamtkonzept: Der LCH fordert, dass der schulische Fachunterricht und die Angebote der Tagesstrukturen einem gemeinsam entwickelten pädagogischen Gesamtkonzept unterstellt werden, unter Leitung der Schulleitung oder eines koordinierenden Führungsgremiums**

Betreuung ist Bildung. Betreuen heisst nicht nur 'hüten und verpflegen', sondern bezeichnet eine anspruchsvolle sozial-pädagogische und erzieherische Arbeit, z.B. Hausaufgaben lösen, Konflikte ohne Gewalt austragen lernen, Umgang mit kultureller Heterogenität, Gleichwertigkeit der Geschlechter akzeptieren lernen etc. Tagesstrukturen können zudem fachbezogene Kompetenzen fördern ⁽²⁸⁾.

Tagesstrukturen brauchen einen erweiterten Bildungsbegriff. Durch die Teilnahme an Tagesstrukturangeboten entstehen einerseits neue Lern- und Erfahrungsmöglichkeiten für Schülerinnen und Schüler. Andererseits verändern sich durch die neuen Möglichkeiten zur strukturellen und inhaltlichen Verbindung von Unterricht und schulergänzendem Angebot die Akteurs-Konstellationen in Schulen. Tagesstrukturen und Unterricht sollen nicht ein Nebeneinander, sondern ein verzahntes Ganzes darstellen. Eine Studie der PH Bern ⁽⁷⁾ hat die Einführung der ersten Ganztagesesschule in der Stadt Bern im Schuljahr 2019/20 untersucht. Sie befand, dass es sinnvoll ist, dass in der Ganztagesesschule auf der Ebene der Mitarbeitenden und der pädagogischen Praxis Unterricht und Tagesstrukturen systematisch verbunden werden (siehe auch ⁽²⁸⁾ ⁽²⁹⁾). An vielen Schulen sind aber Unterricht und Betreuung parallel laufende Organisationen.

Gemeinsame Leitung

Der LCH fordert, dass die Führung, Koordination und Entwicklung von Tagesstrukturen unter der gemeinsamen Führung der Schulleitung oder eines koordinierenden Führungsgremiums stehen, basierend auf einem gemeinsam entwickelten pädagogischen Gesamtkonzept. Schulen mit schul- und familienergänzenden Tagesstrukturen werden durch die Leitung der jeweiligen Schuleinheit der Trägergemeinde geführt. Dies erleichtert die Zusammenarbeit mit den Erziehungsberechtigten, die Organisation des Schullalltags, und die Verzahnung von ausserunterrichtlichen Angeboten und dem Fachunterricht.

Die Rolle der Schulleitung ist wichtig. Die Schulleitung vertritt die Schule gegen aussen und

führt das multi- und interprofessionelle Team. Wie erfolgreich das Team aus Lehr-, Fach- und Betreuungspersonen der Tagesstrukturen zusammenarbeitet, hängt davon ab, inwiefern die Schulleitung die multi- und interprofessionelle Zusammenarbeit als wichtige Ressource wahrnimmt, diese fordert und einfordert. Gelingt es einer Schulleitung, mit allen Beteiligten ein gemeinsames Verständnis von Schulunterrichts- und Angebotsqualität zu entwickeln, entsteht ein „Wir-Gefühl“, das in der Forschung als „Kollektive Selbstwirksamkeitsüberzeugung“ („Collective Teacher Efficacy“) bezeichnet wird.

Laut Hattie ⁽³⁰⁾ ist dieser Faktor mit der sehr hohen Effektstärke von 1,57 einer der stärksten Einflussfaktoren überhaupt. Voraussetzung dafür ist gegenseitiges Vertrauen und ein gemeinsames erweitertes Bildungsverständnis. Dazu ist eine aktive, strukturierte Zusammenarbeit erforderlich. Es braucht von Seiten der Schulleitung räumliche und zeitliche Strukturen für den regelmässigen Austausch und geregelte Zuständigkeiten und Abläufe (siehe Forderung ‚Koordination‘, S. 21). Die Qualitätsentwicklung und -sicherung (siehe Forderung ‚Hohe Qualität‘, S. 11) ist Aufgabe der Schulleitung. Die zunehmend komplexen Führungs- und Managementaufgaben von Schulen brauchen eigens dafür ausgebildete Leitungen. Je heterogener die Schülerschaft, desto mehr ist eine qualitativ gute Schulleitung gefragt. ⁽²⁾ Die Schulleitungen müssen dafür ausgebildet und mit den entsprechenden zeitlichen Ressourcen und Entscheidungskompetenzen ausgerüstet sein.

An den Schulen der Sekundarstufe II ist das geforderte Gesamtkonzept an die spezifischen Bedürfnisse dieser Stufe anzupassen. Es hat daher andere Schwerpunkte und eine andere Ausrichtung.

Pädagogisches Gesamtkonzept

Der LCH fordert, dass der schulische Fachunterricht und die Angebote der Tagesstrukturen einem gemeinsam entwickelten pädagogischen Gesamtkonzept unterstellt werden, unter der Leitung der Schulleitung oder eines koordinierenden Führungsgremiums. Das pädagogische Gesamtkonzept soll zu einem gemeinsamen Bildungs- und Betreuungsverständnis der Beteiligten beitragen und deshalb gemeinsam entwickelt werden.

Die EduCare-Studie von Frei ⁽³¹⁾ stellte jedoch fest, dass erstaunlicherweise unter den befragten Primarschulen der Deutschschweiz nur an 25% der Schulen Lehrpersonen zumindest teilweise an der Ausarbeitung von Leitlinien der Tagesstrukturangebote beteiligt, und dass an einem Drittel die Schulleitung überhaupt nicht involviert waren.

Dies hängt auch mit einem unterschiedlichen Bildungsverständnis der beteiligten Personen zusammen. Interviews mit Lehrpersonen und sozialpädagogischen Fachkräften (Betreuungspersonal) der AusTER-Studie von Chiapparini und Schuler ⁽³²⁾ zeigen ein unterschiedliches Bildungsverständnis auf. Das der Lehrpersonen basiert auf der formalen Wissensvermittlung; jenes des sozialpädagogischen Fachpersonals hingegen ist auf informelle Unterstützung fokussiert. Sozialpädagogische Fachpersonen stehen im Dilemma zwischen Handlungen, die

normieren und zur Anpassung führen, und Handlungen, die zur Autonomieentwicklung und Selbstbildung beitragen ⁽³³⁾. Betreuungspersonen fanden es schwierig, ihre Haltungen in der Beziehungsarbeit zu beschreiben, was mit dem Fehlen eines öffentlichen Erziehungs- und Bildungsauftrags für sozialpädagogische Fachpersonen in Tagesstrukturen zusammenhängt.

Mit der Einführung von Tagesstrukturen werden Ansprüche an einen erweiterten Bildungsbegriff gestellt ⁽³²⁾. Während die Schule als Ort der formalen Bildung auf Wissensvermittlung ausgerichtet ist, haben informelle und non-formelle Bildungsprozesse die Persönlichkeitsbildung (Subjektbildung) zum Ziel. Die Herausforderung ist, unterschiedliche Bildungsbegriffe und Berufsfelder in ein gemeinsames erweitertes Bildungsverständnis zusammenzuführen. Damit Schulen ein gesamtpädagogisches Konzept erstellen und umsetzen können, müssen die pädagogischen Aufträge auch für Betreuungspersonal formuliert werden. Das Betreuungspersonal ist entsprechend aus- und weiterzubilden. Schulleitung, Lehr- und Betreuungspersonen entwickeln das gesamtpädagogische Konzept gemeinsam, bei Bedarf mit Beratung durch externe Fachpersonen. Das pädagogische Gesamtkonzept bildet die Basis für den Aufbau einer Schule mit Tagesstrukturen, die tägliche Arbeit und die Weiterentwicklung. Schulen mit Tagesstrukturen sind „lernende Schulen“.

Momentan wird das erweiterte pädagogische Potenzial von Tagesstrukturen vielerorts noch zu wenig genutzt ⁽³¹⁾. Zwar bieten 95% der befragten Primarschulen täglich oder zumindest mehrmals pro Woche Hausaufgabenbetreuung (begleitet durch Betreuungsperson) an, jedoch nur rund 50% bieten auch Hausaufgabenhilfe (mit konkreter Unterstützung durch eine Lehrperson) an. Förderangebote für schwache oder fremdsprachige Schülerinnen und Schüler sowie Begabungsförderung sind selten. Unter den befragten Primarschulen der Deutschschweiz spielten pädagogische Motive wie bessere Bildungschancen (siehe Forderung ‚Chancengerechtigkeit‘, S. 32) und bessere individuelle Förderung kaum eine Rolle für den Auf- und Ausbau von Tagesstrukturen. Tagesstrukturen wurden vor allem aufgrund des sozialen Bedarfs der Eltern und nicht aufgrund erweiterter pädagogischer Ziele aufgebaut. Erweiterte Ziele für Tagesstrukturen sollen beinhalten, dass in Tagesstrukturen nicht in erster Linie mehr, sondern vor allem anders gelernt wird. Dazu gehört Freiwilligkeit, zeitliche Flexibilität und Aktivitäten in jahrgangs- und klassenübergreifenden Angeboten.

Um eine breitere Palette an pädagogisch-orientierten Angeboten anzubieten brauchen Schulen ein umfassendes gesamtpädagogisches Konzept.

- Zum pädagogischen Gesamtkonzept gehört auch ein Betreuungs- und Förderkonzept von Schülerinnen und Schüler mit besonderen Bedürfnissen und integrierter Sonderschulung (IS).
- Neben einer qualifizierten Ausbildung gehören dazu auch gezielte Weiterbildungen und der Austausch mit den Lehrpersonen, der Schulleitung, der Schulsozialarbeit und

weiteren Fachpersonen.

- Zum pädagogischen Gesamtkonzept gehören auch medizinische Versorgung, Gesundheitsförderung und Notfallkonzepte. Die medizinische Betreuung und Versorgung von Schülerinnen und Schülern (z.B. regelmässige Verabreichung von Medikamenten, Blutzuckermessung von Diabetikern etc.) muss klar geregelt sein.

KOORDINATION: Koordination und Zuständigkeiten aller Beteiligten in der Schule und in den Tagesstrukturen sind klar geregelt und ausreichend ressourciert. Der Umgang mit sensiblen Daten von Schülerinnen und Schülern ist geklärt

Detaillierte Forderungen:

- **Gefässe und Ressourcen:** Für regelmässige Absprachen zwischen allen Beteiligten der Schule und Tagesstrukturen müssen entsprechende Gefässe und zeitliche Ressourcen zur Verfügung stehen.
- **Mitarbeit von Lehrpersonen:** Lehrpersonen an Schulen mit offenen Tagesstrukturen dürfen nicht zu Betreuungsaufgaben verpflichtet werden. Die Mitarbeit in offenen Tagesstrukturangeboten muss für Lehrpersonen freiwillig sein.
- **Stellenausschreibungen:** Stellenbeschreibungen für Leitung und die Mitarbeitende in Tagesstrukturen müssen klar definierten Aufgaben, Anforderungen und Qualifikationen enthalten. Die Kompetenzen sind darin klar geregelt und werden eingehalten.
- **Ausserschulische Angebote:** Die Zusammenarbeit mit ausserschulischen Anbietern und Sponsoren soll den Richtlinien der Charta zum „Engagement von zivilgesellschaftlichen Organisationen, Unternehmen und Privaten in der Bildung“ folgen.

Die Zusammenarbeit zwischen Schule und Betreuung funktioniert vielerorts nicht optimal, insbesondere wenn die Tagesstrukturen räumlich nicht ins Schulhaus integriert sind, kein gemeinsames Bildungsverständnis und kein pädagogisches Gesamtkonzept besteht. Das Ziel ist eine koordinierte Zusammenarbeit von Schule und Tagesstrukturen mit der gemeinsamen Aufgabe von Bildung und Erziehung.

Eine gute Schule mit Tagesstrukturen wird immer von einem multi- und interprofessionellen Team aus Klassenlehrpersonen, Fachlehrpersonen, Schulischen Heilpädagoginnen und -pädagogen (SHP), Schulleitung und Betreuungspersonal getragen, unterstützt durch Schulsozialarbeit, Schulmedizin, Schulpsychologie und weitere Fachpersonen (z.B. Logopädie oder Psychomotorik). Wichtig ist auch die Koordination mit Angeboten und Strukturen der frühen Förderung.

Die effiziente multi- und interprofessionelle Zusammenarbeit verschiedener Professionen will erlernt sein, da Lehrpersonen und Betreuungspersonal oft unterschiedliche handlungsleitende Motive haben ⁽³⁴⁾. Daher braucht es ausreichende zeitliche und finanzielle Ressourcen, institutionalisierte Strukturen für die Zusammenarbeit, gegenseitigen Respekt, klare Definition von Kompetenzen und ein gemeinsames Festlegen von Regeln. Diese Zusammenarbeit soll von einem gesamtpädagogischen Konzept und durch eine gemeinsame Führung geleitet werden.

- **Der LCH fordert, dass entsprechende Gefässe und zeitliche Ressourcen für**

regelmässige Absprachen zwischen allen Beteiligten der Schule und Tagesstrukturen zur Verfügung stehen. Tagesschulen erfordern eine koordinierte multi- und interprofessionelle Zusammenarbeit. Die Zuständigkeiten und Zusammenarbeit der Mitarbeitenden werden als Teil des pädagogischen Gesamtkonzepts schriftlichen festgelegt und abgegrenzt. Der Mehraufwand muss im Berufsauftrag der Lehrpersonen eingerechnet werden.

- **Der LCH fordert, dass Lehrpersonen an Schulen mit offenen Tagesstrukturen nicht zu Betreuungsaufgaben verpflichtet werden dürfen.** Die Mitarbeit in offenen Tagesstrukturangeboten muss für Lehrpersonen freiwillig sein. An Schulen mit gebundenen Tagesstrukturen (Ganztageschulen) gehört die Mitarbeit von Lehrpersonen in Tagesstrukturangeboten zum Aufgabenportfolio der Lehrpersonen. In diesem Falle muss der Berufsauftrag der Lehrpersonen neu beurteilt werden. Keinesfalls darf daraus eine Mehrbelastung für die Lehrpersonen erwachsen.
- **Der LCH fordert, dass Stellenbeschreibungen für die Leitung und die Mitarbeitenden in Tagesstrukturen klar definierten Aufgaben, Anforderungen und Qualifikationen enthalten. Die Kompetenzen sind darin klar geregelt und werden eingehalten.**

Institutionalisierte Zusammenarbeit in der Schule: Das STeG-Forschungsprojekt stellt fest, dass an manchen der untersuchten Schulen die Tagesstrukturangebote nur in geringem Masse mit dem Unterricht verknüpft sind ⁽⁵⁾. Ein Grund dafür liegt in der fehlenden Koordination zwischen Lehr- und Betreuungspersonen. Es fehlt oft an einem gemeinsamen Bildungs- und Betreuungsverständnis (siehe Forderung ‚Pädagogisches Gesamtkonzept‘, S. 21) und regelmässigem Austausch im multi- und interprofessionellen Team. Die AusTEr-Studie ⁽³²⁾ hat die pädagogischen Zuständigkeiten an Tagesschulen in Zürich untersucht. Die Untersuchung hat die Bedeutung der Aushandlung pädagogischer Zuständigkeiten in multi- und interprofessionellen Teams an Tagesschulen aufgezeigt und welche spezifischen Deutungen zur Ganztagsbildung bestehen.

Geklärte Zuständigkeiten sind notwendig, damit bei Problemen und Konflikten Lehrpersonen und Betreuungspersonen koordiniert und lösungsorientiert intervenieren können. Dazu gehört, dass im Team regelmässig ein Austausch über herausfordernde Situationen stattfindet und Teammitglieder spezifische Weiterbildungen besuchen können. Um Abläufe und Übergänge von Unterricht und Tagesstrukturangeboten effizient zu gestalten braucht es eine institutionalisierte und verbindliche Zusammenarbeit (z.B. regelmässige Teamsitzungen) und die gemeinsame Erarbeitung, Weiterentwicklung und Umsetzung des Betriebs-, des Betreuungs- und des Förderkonzeptes (als Teilbereiche des pädagogischen Gesamtkonzepts).

In die Zusammenarbeit sollen alle Akteure in angemessener Art und Weise miteinbezogen

werden:

- Im Bereich der obligatorischen Schulen zählen dazu die Schulleitung, Klassen- und Fachlehrpersonen, schulische Heilpädagoginnen und -pädagogen (SHP) und Klassenassistenzen. Zum erweiterten Kreis gehören der schulpsychologische Dienst, Schularzt, Schulsozialarbeit, Logopädie, Psychomotorik und das Amt für Sport und Kultur. An Schulen der Sekundarstufe II sind in der Regel Personen mit anderen Aufgaben involviert (z.B. Berufsberatung, schulärztlicher Dienst). Die Betreuungsfunktion wird teilweise von Fachlehrpersonen, teilweise von geeigneten Schülerinnen und Schülern übernommen. Die Forderungen sind sinngemäss auf diese Situation zu übertragen.
- Im Bereich Betreuung finden sich viele verschiedene Berufsgruppen wie Leitung Tagesstrukturen, Fachpersonen Betreuung, Sozialpädagoginnen und -pädagogen, Lehrpersonen (die eine Betreuungsfunktion innehaben), Horterzieherinnen und -erzieher und Tagesmütter. Vielerorts wird die Arbeit in Tagesstrukturen als reine Betreuungsaufgabe angesehen und die Arbeit des Mitarbeitenden oftmals nicht als pädagogisch relevant anerkannt. Die Arbeit im Bereich Betreuung kann jedoch einen wichtigen Beitrag für erweiterte Lernfelder leisten (siehe Forderung ‚Pädagogisches Gesamtkonzept‘, S. 21 und Forderung ‚Chancengerechtigkeit‘, S. 18).
- Schülerinnen und Schüler sowie deren Erziehungsberechtigte sollen durch partizipative Strukturen in die Gestaltung der Tagesstrukturen miteinbezogen und regelmässig informiert werden. Eine Studie der PH Bern ⁽⁷⁾ stellte fest, dass im untersuchten Schulhaus in Bern ein explizites Partizipationskonzept fehlte, wie die Schülerinnen und Schüler miteinbezogen werden können. Ein solches könnte nachhaltige Vorteile für die Schülerinnen und Schüler bringen, wenn bei seiner Erarbeitung die verschiedenen Settings und Angebote aufeinander abgestimmt werden. Tagesstrukturen bieten neue und attraktive Partizipationsmöglichkeiten. Der Einbezug der Schülerinnen und Schüler und regelmässiges Feedback ist ein zentraler Baustein einer guten Lernumgebung und Basis einer professionellen Weiterentwicklung von Lehr- und Betreuungspersonen. Ein partizipative Schulkultur kann mit entsprechenden Gefässen gefördert werden, z.B. Klassenrat, Schülerrat sowie eine Vollversammlung. Eltern sollten in Schulen mit Tagesstrukturen intensiver in die Kommunikation miteinbezogen werden, da die Eltern ihre Kinder länger in die Obhut der Schule geben was grosses, gegenseitiges Vertrauen voraussetzt. Das Vertrauensverhältnis muss durch regelmässige Kommunikation und Transparenz aufgebaut werden. Dazu braucht es Gefässe wie Elternrat, Elternverein, Elternabende, Einzelgespräche und allenfalls Elternmitwirkung.
- Die Arbeit in Tagesstrukturen schliesst oft auch ausserschulische Partner aus der Kinder- und Jugendarbeit mit ein. Führung durch die Schulleitung und Raum für Austausch und Koordination sind daher essentiell ⁽⁵⁾. Es gilt, Minimalstandards zu definieren und sinnvolle Synergien mit bestehenden Strukturen und Angeboten wie Schwimm-,

Theater- oder Instrumentalunterricht zu prüfen und nutzen. Dies fördert die kognitive, soziale und emotionale Entwicklung von Kindern und Jugendlichen gleichermaßen. Sportvereine, Musik- und Jugendkunstschulen (und andere NGOs) beispielsweise kooperieren zunehmend mit Schulen mit Tagesstrukturen und haben mit ihren Angeboten inzwischen einen festen Platz im Angebot vieler Schulen. Dadurch erhalten auch Kinder aus sozial weniger privilegierten Familien und Kinder mit Migrationshintergrund die Möglichkeit an Sportangeboten teilzunehmen oder ein Instrument zu erlernen. Der befürchtete Rückgang ausserschulischer Aktivitäten bei Tagesstrukturschülerinnen und -schülern konnte wissenschaftlich nicht nachgewiesen werden ⁽³⁵⁾. Auch hat sich die befürchtete Konkurrenz zwischen Tagesstrukturen und örtlichen Sportvereinen und Musikschulen nicht bestätigt. Die ausserschulischen Angebote sind vielmehr eine Ergänzung oder werden in Zusammenarbeit angeboten. Sie erreichen auch Schülerinnen und Schüler, welche die ausserschulischen Angebote sonst selten in Anspruch nehmen würden.

- **Der LCH dringt darauf, dass die Zusammenarbeit mit ausserschulischen Anbietern und Sponsoren den Richtlinien der Charta zum „Engagement von zivilgesellschaftlichen Organisationen, Unternehmen und Privaten in der Bildung“ ⁽³⁶⁾ folgt.**

Das Ziel ist eine gezielte konzeptionelle Verzahnung unterrichtlicher und ausserunterrichtlicher Angebote sowie die Entwicklung und Institutionalisierung einheitlicher Strategien auf Schulebene als zentrale Gelingensbedingungen für gute Tagesstrukturen und Schulgemeinschaft ⁽³⁷⁾.

Auswirkung auf Familien: Eine Befürchtung war, dass die Teilnahme an Tagesstrukturen das Familienleben verschlechtern könnte. Die Studie von Steiner ⁽⁵⁾ stellte fest, dass dieses durch die Teilnahme an Tagesstrukturen nicht leidet. Weder verringert sich das Ausmass gemeinsamer Familienaktivitäten noch verschlechtert sich das Familienklima. Im Gegenteil: Bei regelmässiger Teilnahme profitiert das Miteinander in der Familie sogar.

FINANZIERUNG: Tagesstrukturen werden zu einem für alle Familien finanziell tragbaren Preis angeboten.

Tagesstrukturen sollen und können zur Verbesserung der Chancengerechtigkeit beitragen (siehe Forderung ‚Chancengerechtigkeit‘, S. 32). Dies hängt unter anderem auch von Höhe und Gestaltung der Elternbeiträge für Tagesstrukturen ab. Sind die Kosten zu hoch können sich manche Familien die Beiträge nicht leisten. Das StEG-Forschungsprojekt bestätigte, dass die Teilnahme an Tagesstrukturangeboten in der Volksschule abhängig vom sozioökonomischen Status (SES) der Eltern ist. Kinder aus Elternhäusern mit höherem Einkommen und ohne Migrationshintergrund nehmen häufiger an Tagesstrukturangeboten teil als Kinder mit tiefem SES. Gründe für diese soziale Selektivität sind die Kosten und die Berufstätigkeit ⁽²²⁾.

Der LCH fordert, dass die Beiträge für Eltern nach einem für alle Familien einheitlichen und tragbaren Tarif gestaltet werden. Mittelfristig sollen Tagesstrukturen einkommensabhängig subventioniert werden. Um Chancengerechtigkeit zu gewährleisten, sollen Tagesstrukturen langfristig zum Grundangebot der Volksschule werden und dann für Eltern kostenlos sein (mit Elternbeiträgen geregelt wie bei Klassenlagern). Hierzu muss definiert werden, was zum kostenlosen Grundangebot gehört.

An Schulen der Sekundarstufe II sollte das Grundangebot (z.B. Fakultativkurse, Lern- und Arbeitsorte, Benutzung der IT-Infrastruktur und der Mediatheken, bestimmte klar definierte Stütz- und Förderkurse) kostenlos sein.

Tagesstrukturen als lohnende Investition

Tagesstrukturen erhöhen zwar die Kosten für Schulen, insbesondere durch die Löhne des Betreuungspersonals und die erweiterte Infrastruktur. Diese Investitionen lohnen sich jedoch mehrfach und zahlen sich mittel- und langfristig aus: Den anfänglichen Investitionen für den Ausbau der Tagesstrukturen sowie den dadurch entstehenden laufenden Kosten stehen wachsende Einnahmen aus Kapitalertrag- und Lohnsteuern sowie fallende Sozialhilfeleistungen gegenüber. Durch verbesserte Vereinbarkeit von Beruf und Familie kommen mehr Eltern in Vollzeitarbeit. Wenn Eltern sich auf Blockzeiten und ganztägige, gute Betreuung verlassen können, ermöglicht ihnen dies grössere Stellenpensen anzunehmen. Rund 80% aller Frauen mit Kindern zwischen 7 und 14 Jahren gehen in der Schweiz einer Erwerbstätigkeit nach ⁽³⁸⁾, allerdings arbeiten die meisten Frauen nur Teilzeit, weil sie keine angemessenen Betreuungsmöglichkeiten für ihre Kinder finden. Viele Frauen geben bei Befragungen an, sie würden gerne mehr arbeiten, wenn die Betreuung geregelt wäre. Mehr Betreuungsplätze können daher zu vermehrter Erwerbstätigkeit beitragen.

Der Schlussbericht über den volkswirtschaftlichen Nutzen von Kindertageseinrichtungen in der Region Bern des Büros für Arbeits- und Sozialpolitische Studien (BASS) im Auftrag des Vereins

Region Bern (VRB) zeigt diese Chancen und Nutzen auf ⁽³⁹⁾. So sind im Jahre 2006 durch die KITAs in der Region Bern Kosten in der Höhe von 34.5 Millionen CHF angefallen, denen eine Nutzenwirkung in der Höhe von 89.3 bis 122.0 Millionen CHF gegenüber stand (Das Kosten-Nutzen-Verhältnis liegt bei 1 zu 2.6 bis 3.5). Investitionen in Tagesstrukturen sind daher ein Standortvorteil für Gemeinden, der zur Vereinbarkeit von Beruf und Familie und zum wirtschaftlichen Erfolg beiträgt.

Eine Studie aus Deutschland zu Tagesstrukturen ⁽⁴⁰⁾ hat nachgewiesen, dass sich die Investition in den Ausbau von Tagesstrukturen lohnt, aufgrund einer erhöhten Erwerbstätigkeit der Mütter und daraus resultierenden höheren Steuereinnahmen für die Gemeinden und höheren Einnahmen für die Sozialversicherungen. Diese Befunde bestätigte auch eine im Auftrag der Bertelsmann Stiftung angefertigte Studie ⁽⁴¹⁾. Die Investitionen für einen Ausbau von Tagesstrukturen zahlen sich mittel- und langfristig für die Volkswirtschaft aus. Sofern an den Tagesstrukturen qualifiziertes Personal eingesetzt wird und es pädagogisch wirksame Angebote gibt, können benachteiligte Kinder durch die Lernförderung höhere Abschlüsse erreichen und dadurch langfristig ihre Einkommenschancen verbessern. Jeder investierte Franken fließt dadurch mehrfach an die Gesellschaft zurück und die Investition in Tagesstrukturen leistet trotz der anfänglichen fiskalischen Defizite einen positiven Beitrag zur Generationengerechtigkeit.

Dennoch wird in der Schweiz nach wie vor nur wenig in die familienbegleitende Kinderbetreuung investiert. Die Schweiz gibt nach offiziellen Angaben etwa 0.2% des Bruttoinlandsprodukts (BIP) für die Kinderbetreuung aus. Damit bildet die Schweiz ein Schlusslicht im europäischen Vergleich. Die OECD empfiehlt mindestens 1% des BIP für die familienexterne Kinderbetreuung bereitzustellen. Es ist daher dringend notwendig, dass Bund und Kantone die Entwicklung von Tagesstrukturen weiter fördern, klare Ziele für Quantität und Qualität formulieren und entsprechend investieren.

INFRASTRUKTUR: Eine geeignete, barrierefreie Infrastruktur für Tagesstrukturen als Lern- und Lebensort wird fortlaufend auf- und ausgebaut.

Der Schulträger und die Schulführungen sind gefordert, geeignete Innen- und Aussenräume (siehe Forderung 'Aussenräume', S. 29) für Tagesstrukturen aufzubauen und weiterzuentwickeln. Wichtig sind dabei Eignung, Grösse, materielle Ausstattung und Erreichbarkeit.

Eignung der Räumlichkeiten: Tagesstrukturen machen einen anderen Schulbau erforderlich. In vielen Schulen sind die Räumlichkeiten nicht auf Tagesstrukturen zugeschnitten und müssen neu gestaltet werden. Vor allem ältere Schulhäuser haben oft keine geeigneten Räume. Fehlt eine eigene Küche, muss Essen angeliefert werden. Fehlen Gemeinschaftsräume, müssen Kinder in den Schulräumen essen. Neue Schulbauten sind von Anfang an entsprechend zu planen. Schulhäuser und Schulareale sollten anpassbar gebaut werden. Es braucht Architektur, die Entwicklung zulässt.

Sind die Schülerinnen und Schüler den ganzen Tag in der Schule, müssen auch Schulhäuser neu gedacht werden. Es braucht unter anderem Essensräume, Ruheräume als Rückzugsorte, Aufgabenräume, Spielplätze, Turnhallen und Musikräume. Insbesondere bei grossen Schulen braucht es auch Räumlichkeiten für die medizinische Betreuung der Schülerinnen und Schüler.

Schulen werden vom Lernort zum Lebensort. Für junge Kinder ist der Besuch von Tagesstrukturen eine Herausforderung, insbesondere wenn sie zuvor vorwiegend zu Hause betreut wurden. In der Schule spielt sich ihr Leben nicht mehr im vertrauten, privaten Raum, sondern in einem öffentlichen Raum mit anderen Kindern und Bezugspersonen ab. Es ist daher wichtig, dass sie sich in den Räumen der Tagesstrukturen wohl fühlen. Besonders wichtig ist es auch, dass Schülerinnen und Schüler Rückzugsmöglichkeiten haben. Die Lehrpersonen, das Betreuungspersonal und die Schülerinnen und Schüler sollen bei der Gestaltung der Räume und der materiellen Ausstattung so weit wie möglich partizipativ miteinbezogen werden ⁽⁴²⁾.

Schulbauten müssen den Gesundheitsnormen entsprechen. Lehrpersonen ebenso wie Schülerinnen und Schüler haben Anrecht auf wirksamen Gesundheitsschutz am Arbeitsplatz. Bund, Kantone und Gemeinden müssen in die Pflicht genommen werden. Dazu gehören regelmässige Messungen der Raumklimafaktoren, eine dem Raum angepasste Beschränkung der Klassengrösse, die Einhaltung geltender Standards bei Um- oder Neubauten, betriebliches Gesundheitsmanagement, Überprüfung und Sicherstellung von Barrierefreiheit und eine kontinuierliche Überprüfung des Gesundheitsschutzes durch kantonale Gesundheitsinspektoren.

Schulen der Sekundarstufe II sind oft schon für Tagesstrukturen konzipiert. Trotzdem sind auch hier permanente Anpassungen an die sich ändernden Bedürfnisse (z.B. durch Digitalisierung oder Bedarf nach Arbeitsplätzen für Gruppenarbeiten) nötig. Es braucht ausreichende

Pausenräume, Lernorte und Begegnungszonen.

Grösse der Räumlichkeiten: Die Innen- und Aussenräume müssen ausreichend Raum für verschiedene Aktivitäten bieten. Einhergehend mit einer engen Zusammenarbeit von Lehrpersonen und Betreuungspersonal können vermehrt multifunktionale Räume gestaltet und genutzt werden. Die Raumgrösse muss der Anzahl Schülerinnen und Schüler und der Art der Aktivitäten angepasst sein. Dabei ist auf das Raumklima zu achten. Wie eine Studie des BAG (2019)⁽⁴³⁾ ergeben hat, liegen die Werte für Kohlendioxid in vielen Schulen weit über den Richtwerten. Zudem ist in kleinen Räumen der Lärmpegel oft belastend. Dies beeinträchtigt nicht nur das Lernvermögen, sondern hat auch negative Auswirkungen auf die Gesundheit.

Materielle Ausstattung: Die Räume benötigen eine für verschiedene Tagesstrukturaktivitäten geeignete Ausstattung. Das Material soll auf die Interessen, das Alter, den Entwicklungsstand und die besonderen Bedürfnisse der Schülerinnen und Schüler abgestimmt sein.

Erreichbarkeit: Die Räume für Schule und Betreuung sollten möglichst nahe beieinander liegen, um Transferzeiten zu minimieren.

AUSSENBEREICHE: Geeignete Aussenräume als notwendiger Bestandteil von Tagesstrukturen werden auf- und ausgebaut.

Schulen mit Tagesstrukturen brauchen geeignete Aussenräume inklusive Spielplätze, Schulgärten und Grünanlagen.

Spielräume sind elementar für eine gesunde Entwicklung von Kindern und Jugendlichen. Es stehen vielerorts jedoch immer weniger solche Aussenbereiche zur Verfügung, wozu die Zunahme des Strassenverkehrs, die wachsende bauliche Verdichtung von Wohnquartieren und die zunehmende Strukturierung des Kinderalltags beigetragen haben (siehe Studie 'Freiraum für Kinder' ⁽⁴⁴⁾).

Attraktive Gestaltung: Sind die Schülerinnen und Schüler den ganzen Tag in der Schule, müssen auch die Aussenräume neu gedacht und attraktiv gestaltet werden. Aussenräume sind Spielraum, Bewegungsraum, Begegnungsraum, Lernraum, Erholungsraum und Rückzugsraum.

Partizipative Gestaltung: Die Aussenräume sollen partizipativ mit den Schülerinnen und Schülern gestaltet werden. Partizipation reicht von der Planung über die Gestaltung bis zur Anpassung und Veränderung im Spiel sowie zur Weiterentwicklung von Qualität.

Grösse der Aussenräume: Die Aussenräume müssen ausreichend Raum für verschiedene Aktivitäten bieten (multifunktionale Nutzung). Die Aussenbereiche einer Schule sind Teil des öffentlichen Raums und daher ein wichtiges Element im Quartier.

Barrierefreier Zugang und sichere Nutzung: Aussenräume müssen den aktuellen BFU-Sicherheitsnormen entsprechen und barrierefrei gestaltet werden. Sie sollen Begegnung, Bewegung und Spiel für Menschen mit und ohne Behinderungen ermöglichen und für alle gleich zugänglich sein (Recht auf Gleichbehandlung in der UN-Kinderrechtskonvention). Sind die Aussenräume entsprechend inklusiv geplant und gestaltet, können sie von allen Schülerinnen und Schülern mit und ohne Einschränkungen genutzt werden, wodurch gemeinsame Lern- und Erfahrungsmöglichkeiten gefördert werden.

Schulen der Sekundarstufe II sind oft grösser als andere Schulen und befinden sich meist in Städten oder grösseren Ortschaften. Den Schülerinnen und Schülern steht zwar in der Regel auch die Infrastruktur der Standortgemeinden zur Verfügung (Parks, öffentliche Plätze). Die Schulen sollten jedoch sicherstellen, dass es auch auf dem Schulareal selbst genügend attraktive Orte für die Schülerinnen und Schüler gibt, wie Begegnungszonen, Erholungsräume, Pausenhöfe, Lernorte etc.

KOMPETENZZENTREN: Kantonale sowie gemeinsame, interkantonale Kompetenzzentren mit einem Fokus auf Beratung und Begleitung für Tagesstrukturen werden aufgebaut.

Der LCH fordert den Aufbau kantonaler sowie gemeinsamer interkantonaler Kompetenzzentren für Tagesstrukturen, die als Informations- und Beratungsstellen Schulen unterstützen. Es gibt bereits an verschiedenen Pädagogischen Hochschulen und Universitäten Forschungsgruppen und -projekte im Bereich Tagesstrukturen. Manche dieser Forschungsprojekte sind jedoch nur kantonale orientiert und zeitlich begrenzt.

Auch für Schulen der Sekundarstufe II ist ein kantonsinterner und -übergreifender Austausch über good practice zu Tagesstrukturen zu etablieren. Dabei kann auf bewährte Strukturen (z.B. Fachagenturen der EDK) zurückgegriffen werden.

Es ist wünschenswert, dass ein permanentes, interkantonales Kompetenzzentrum für Tagesstrukturen entsteht, das einen systematischen nationalen Überblick über die Anzahl und Art der Angebote von Tagesstrukturen erarbeitet, Eckwerte für die Qualitätssicherung entwickelt, Informationsmaterial erstellt, Networking und Austauschkanäle organisiert und Forschung und Evaluationen durchführt.

QUELLENANGABEN

1. LCH. Tagesstrukturen - Schule und schulergänzende Betreuung. 2004
2. Oelkers J. Ganztagschule und Bildungsstandards. Leben–Lernen–Leisten. Schwalbach: Wochenschau-Verlag; 2009. p. 38-48.
3. StEG-Konsortium. Ganztagschule: Entwicklung und Wirkungen: Ergebnisse der Studie zur Entwicklung von Ganztagschule 2005-2010. Frankfurt am Main: Eine Veröffentlichung des StEG-Konsortiums; 2010
4. Stern S, Iten R, Schwab S, Felfe C, Lechner M, Thiemann P. Familienergänzende Kinderbetreuung und Gleichstellung: Schlussbericht Schweizerischer Nationalfonds NFP 60. Zürich, St. Gallen: INFRAS and Schweizerischen Institut für empirische Wirtschaftsforschung; 2013
5. Steiner C. Was wissen wir ueber die Ganztagesesschule? - Ein kurzer Einblick in den Forschungsstand. Schulmanagement. 2017;1:11-13.
6. Sauerwein M, Thieme N, Chiapparini E. Wie steht es mit der Ganztagschule? Ein Forschungsreview mit sozialpädagogischer Kommentierung. Soziale Passagen. 2019;11:81-97.
7. Jutzi M, Wicki T, Züger L, Hostettler U. Erfahrung Ganztagesesschule. Koordination von Unterricht und ausserunterrichtlichen Angeboten in der Schule Schwabgut, Stadt Bern. 2020
8. Fischer N, Kuhn HP, Züchner I. Entwicklung von Sozialverhalten in der Ganztagschule. Wirkungen der Ganztagesteilnahme und der Angebotsqualität. Ganztagschule: Entwicklung, Qualität, Wirkungen. Längsschnittliche Befunde der Studie zur Entwicklung von Ganztagschulen (StEG). Weinheim: Juventa; 2011. p. 246-266.
9. Schüpbach M. Ganztägige Bildung und Betreuung im Primarschulalter. Qualität und Wirksamkeit verschiedener Schulformen im Vergleich. Wiesbaden: Springer-Verlag; 2010:467.
10. Sauerwein M. Qualität in Bildungssettings der Ganztagschule: Über Unterrichtsforschung und Sozialpädagogik. Beltz Juventa; 2017
11. Brückel F, Kuster R, Annen L, Totter A, Larcher S. Qualität in Tagesschulen/Tagesstrukturen (QuinTaS): Grundlagenbuch. HEP Verlag; 2017
12. Schweizerische Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren EDK, Konferenz der kantonalen Sozialdirektorinnen und Sozialdirektoren SODK. Qualität der familien- und schulergänzenden Tagesstrukturen: Stand und Perspektiven in den Kantonen. Tagesbericht zum Forum EDK-SODK vom 14 April 2016. 2016
13. Gschwend E, Stern S, Medici D, Schönenberger A, Kis A. Schulergänzende Betreuung aus Eltern- und Kindersicht - Forschungsbericht. Bern: Eidgenössische Koordinationskommission für Familienfragen; 2015
14. Qualitätsmerkmale von Tagesschulen [editorial]. 2007
15. Braegger M. LCH Arbeitszeiterhebung 2019 - Bericht zur Erhebung bei 10'000 Lehrpersonen. LCH. 2019

16. Windlinger R. Arbeiten in der Tagesschule. Einblicke und Impulse für die Weiterentwicklung. Bern: Hep-Verlag; 2020:208.
17. Windlinger R. Arbeitsplatz Tagesschule. Zur Situation in Einrichtungen der schulergänzenden Bildung und Betreuung. Bern: Hep-Verlag; 2020
18. BSV. Finanzhilfen für die Schaffung von familienergänzenden Betreuungsplätzen für Kinder: Bilanz nach siebzehn Jahren. 2020
19. Bildungs- und Kulturdepartement Luzern. Schul- und familienergänzende Tagesstrukturen im Kanton Luzern - Evaluationsbericht 2020. Kanton Luzern; 2020:31.
20. LCH. Klassengrösse als bedeutender Belastungsfaktor für Lehrpersonen. 2016
21. LCH. Faktenblatt: Wissenschaftliche Erkenntnisse zu Auswirkungen der Klassengrösse. 2020
22. Fischer N. Ganztagschule als Bildungsraum (für alle?!) - Erkenntnisse aus 10 Jahren Studie zur Entwicklung von Ganztageschulen (StEG). In: Glaser E, Koller H-C, Thole W, Krumme S, editors. Räume für Bildung – Räume der Bildung: Beiträge zum 25. Kongress der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft. Verlag Barbara Budrich; 2018.
23. Scholian A, Chiapparini E. Chancen und Herausforderungen der Schulsozialarbeit für die Kooperation mit sozialpädagogischen Fachpersonen an Tagesschulen. Jugendhilfe. 2020;58:272-276.
24. LCH. Frühkindliche Bildung, Betreuung und Erziehung. 2014
25. Lanfranchi A. Schulerfolg von Migrationskindern: Die Bedeutung familienergänzender Betreuung im Vorschulalter. Springer-Verlag; 2013
26. Schüpbach M, Frei L, Nieuwenboom W, editors. Tagesschulen. Ein Überblick. Springer-Verlag; 2018:301.
27. LCH. Förderung von Begabungspotenzialen als Grundauftrag aller Schulstufen. 2018
28. Chiapparini E, Kappler C, Schuler... P. „Die wissen gar nicht, was wir alles machen“: Befunde zu multiprofessioneller Kooperation im Zuge der Einführung von Tagesschulen in der Stadt Zürich. Soziale Arbeit im Kontext 2018
29. Chiapparini E. Erweiterte Lernzeiten und ambivalente Förderung des Wohlbefindens der Kinder an Tagesschulen in Basel-Stadt. Hausaufgaben und Lernzeiten 2019
30. Hattie J. Visible learning : a synthesis of over 800 meta-analyses relating to achievement. London; New York: Routledge; 2008:392.
31. Frei L, Schüpbach M, Allmen BV, Nieuwenboom W. Bildungsbezogene Erwartungen an Tagesschulen: Förderangebote an offenen Tagesschulen in der Deutschschweiz. Schweizerische Zeitschrift für Bildungswissenschaften. 2016;38:549-567.
32. Chiapparini E, Kappler C, Schuler Braunschweig P. Ambivalenzen eines erweiterten Bildungsbegriffs an Tagesschulen. Befunde aus einer qualitativen Untersuchung mit Lehrkräften und sozialpädagogischen Fachkräften an Tagesschulen in Zürich. Diskurs Kindheits- und Jugendforschung. 2018;13:321-335.
33. Hummrich M, Graßhoff G. Lieben, Zeigen, Helfen –eine Verhältnisbestimmung von Familie, Schule und Jugendhilfe. In: Fischer J, editor. Kinderschutz in gemeinsamer Verantwortung von Jugendhilfe und Schule. Springer; 2011. p. 17-34.

34. Kappler C, Chiapparini E, Schuler Braunschweig P. Die gute neue Tagesschule in der Schweiz–Der Erziehungs-und Bildungsauftrag aus der Sicht der Professionen. Was sind gute Schulen. 2016216-231.
35. Züchner I, Fischer N. Kompensatorische Wirkungen von Ganztagschulen – Ist die Ganztagschule ein Instrument zur Entkopplung des Zusammenhangs von sozialer Herkunft und Bildungserfolg? Herkunft und Bildungserfolg von der frühen Kindheit bis ins Erwachsenenalter. Springer; 2013. p. 349-367.
36. LCH, VSLCH. Charta zum Engagement von zivilgesellschaftlichen Organisationen, Unternehmen und Privaten in der Bildung[letter]. 2019
37. Elting C, Kopp B, Haider M. Wirkungen des Ganztags auf Leistungs- und Persönlichkeitsentwicklung der Schülerinnen und Schüler. In: Steinhäuser H, Zierer K, Zöllner A, editors. Portfolio Ganztagschule. Baltmannsweiler; 2019. p. 231-239.
38. BFS. Schweizerische Arbeitskräfteerhebung (SAKE). 2018
39. Fritschi T, Strub S, Stutz H. Volkswirtschaftlicher Nutzen von Kindertagesstätten in der Region Bern. 200727.
40. Eichhorst W, Marx P, Tobsch V. Schulergänzende Betreuung für Kinder: Status Quo und Beschäftigungswirkung. IZA Report. 2011;37
41. Krebs T, Scheffel M, Barišić M, Zorn D. Zwischen Bildung und Betreuung - Volkswirtschaftliche Potenziale des Ganztagsrechtsanspruchs für Kinder im Grundschulalter. 2019
42. Chiapparini E, Scholian A, Kappler C, Schuler P. Erweiterte institutionalisierte Freizeit an Tagesschulen und ambivalente Bedeutsamkeit aus der Perspektive von Schülerinnen und Schülern, sozialpädagogischen Fachkräften, Lehrkräften und Eltern. In: Schilling E, O’Neill M, editors. Einführung in die interdisziplinäre Zeitforschung. Wiesbaden: Springer; 2020. p. 211-234.
43. Vassella C. Das Schulzimmer richtig lüften- Informationen und Empfehlungen für Schulen und Lehrpersonen. BAG. 2019
44. Blinkert B, Höfflin P. Freiraum für Kinder. Ergebnisse einer Umfrage im Rahmen der Freiraumkampagne der Stiftung Pro Juventute. 2016